Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 34

Artikel: Wie schneide ich selber Passepartout?
Autor: J.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647529

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ertappte sie sich nicht dabei, wie sie sich ausmalte, welches Glück ein solches Leben im einfachen Wohnwagen an einsamen Bächen, in verlorenen Gegenden, nur mit Clide Hart zusammen, für sie sein würde. Ertappte sie sich nicht dabei, wie sie bereits nebensächliche, alltägliche Dinge einer derartigen Gemeinschaft in Gedanken zu ordnen begann? Auf einmal war ihr, dass es für sie das Wichtigste sei, Clide Hart in seiner Arbeit beizustehen, sich um ihn und um die Kinder, die sie ihm schenken wollte, zu sorgen. Er hatte keine andere Freundin im Kopf, mit der er sein Leben aufbauen wollte, er empfand eine starke Zuneigung zu ihr, wie sie zu ihm, darüber täuschte sie sich nicht. Sie erschrak ob der Schnelligkeit, mit der diese Liebe sie überfiel...

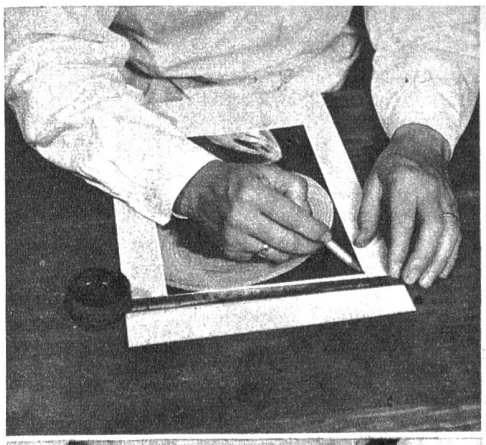
«Müde?» fragte der Arzt, der sich nach Kate umwandte. Er hatte längst im kleinen Spiegel über dem Steuer beobachtete, wie schweigsam das Mädchen in seinem Sitz lehnte und mit gerunzelter Stirne eigenen Gedanken nachhing.

«Müde...?» wiederholte Kate erstaunt. Schon wollte ihr das Bekenntnis über die Lippen entschlüpfen: «Ach nein, alles andere als müde...» Aber sie hielt die Worte erschrocken zurück und nickte: «Es war ein viel zu reicher Tag für mich.»

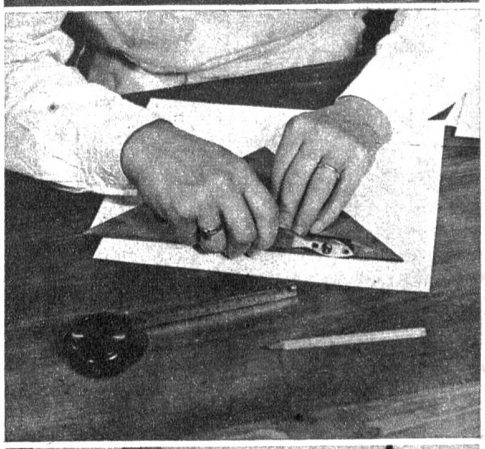
(Fortsetzung folgt)

Wie schneide ich selber Passepartout?

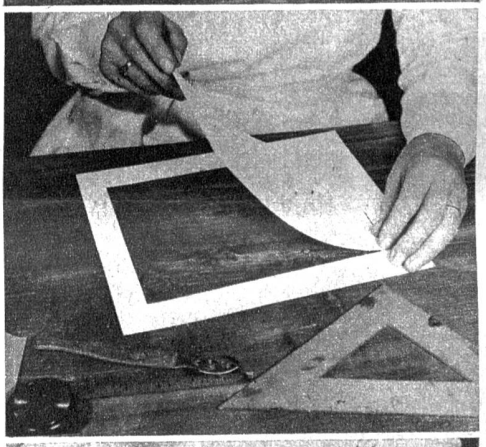
Die Vergrösserung wird auf einen zähen, aber schwach geleimten Karton gelegt. Auf seine Rückseite zeichnet man sich je 2 oder 3 cm innerhalb der Bildränder kleine Markierungen an, deren Verbindungslinien werden mit einem Messer (am besten einer Rasierklinge) unter leichtem Druck nachgezogen. Nun kann man gut das ausgeschnittene Stück Karton herausnehmen, das Bild wird nun hineingelegt, mit Klebestreifen an allen vier Seiten auf der Rückseite angemacht. Zuletzt klebt man das Bild mit dem Passepartout auf einen gleich grossen Karton auf. *J. F.*



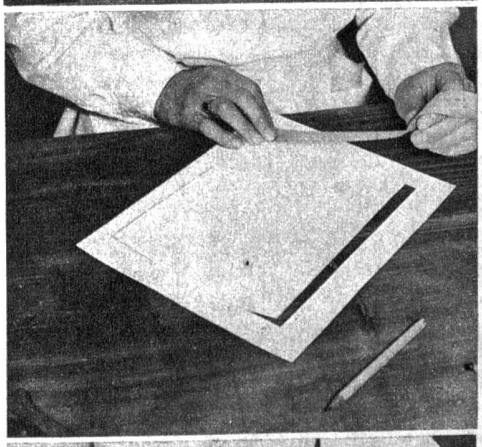
Die Vergrösserung wird auf einen schwach geleimten Karton gelegt



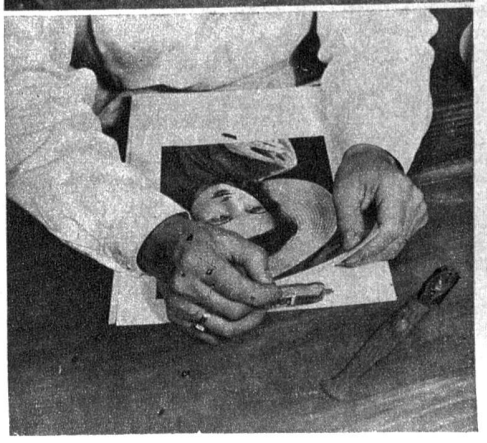
Die Verbindungslinien werden unter leichtem Druck durchschnitten



Der Karton wird herausgenommen



Die Vergrösserung wird auf dem Passepartout angeklebt



Der fertige Passepartout mit Photo wird auf einen Karton aufgeklebt

ard III. machte. Ansprüche auf die französische Krone. Es kam zu einem lang andauernden Kriege, dem sogenannten 100jährigen Krieg. Eduard III. setzte an der Spitze eines Heeres über den Kanal und griff 1346 die Normandie an. Als er aber Rouen nicht einnehmen konnte, zog er plötzlich zum grossen Schrecken der Bevölkerung auf dem linken Seineufer gegen Paris; doch Philipp VI., König von Frankreich, hatte schon ein viermal stärkeres Heer gesammelt und drohte ihm mit 60 000 Mann, darunter nicht weniger als 8000 schwer gepanzerte Ritter, den Rückzug abzuschneiden. Eduard entwich, überschritt die Seine und wandte sich nach Nordosten, der Somme zu. Dort waren die Brücken zerstört. Bei Abbeville gelang es ihm vermittelst einer Furt den Fluss zu überschreiten. Jetzt wurden die Engländer von den Franzosen eingeholt und lieferten der ungestüm anstürmenden französischen Reiterei eine jener zähen Defensivschlachten, an denen die englische Geschichte so reich ist. Man denke nur an Waterloo 1815 gegen Napoleon und an Omdurman 1898 gegen die Mahdisten. An einer etwas schrägen Anhöhe unweit Crecy stand das englische Heer in drei Haufen, an beiden Seiten mit Gräben geschützt. Die englischen Ritter stiegen von ihren Pferden und verstärkten die Fußsoldaten. Eine völlig neue Kampfweise brachte den Sieg. Die Engländer, von Jugend auf gewohnt an eine neue Waffe; den stählernen Langbogen, versandten mit grosser Gewandtheit meterlange Pfeile, die die anstürmenden französischen Reiter trotz aller Rüstung durchbohrten und von ihren Pferden schossen. Die Verheerungen dieser neuen Waffe unter der französischen Ritterschaft waren derart, dass der Kampf, der nachmittags 3 Uhr begonnen hatte, schon am Abend beendet war. 36 000 Franzosen lagen erschlagen auf dem Schlachtfeld. Die Niederlage war vollständig.

Aber nicht wegen der Niederlage des französischen Rittertums und der Verwendung des Langbogens ist dieser vor 600 Jahren ausgetragene Zusammenstoss für uns von so grosser Bedeutung, sondern diese Schlacht verdient aus einem ganz andern Grunde heute erwähnt zu werden. An diesem Tage wurden in Europa, hier bei Crecy, zum erstenmal Feuerwaffen, nämlich Kanonen, man spricht von drei oder vier (auf englischer Seite) verwendet. Nicht nur die Langbogen, sondern auch die Donnerbüchsen haben im französischen Heere ihren Schrecken verbreitet.

Damit ist im Kriegswesen eine vollständig neue Taktik aufgekommen. Das Auftauchen der Feuerwaffen bildete in der Tat den Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte, und war für die damalige Zeit vielleicht noch bedeutsamer, als für uns heute die Entdeckung der Verwendbarkeit der Atomenergie. *J.*